

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 147 (1981)
Heft: 10

Artikel: Die österreichische Verteidigungskonzeption
Autor: Pleiner, Horst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-53717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die österreichische Verteidigungskonzeption

Oberstlt i Gst Horst Pleiner

Die militärstrategische Lage Österreichs und die verfügbaren Kräfte des Bundesheeres bedingen eine besondere Verteidigungskonzeption. Diese basiert auf der Raumverteidigung, die vier verschiedene operative Kampfverfahren aufweist: Kampf in Schlüsselzonen, Kampf in Raumsicherungszonen, räumlich begrenzter Abwehrkampf und Sicherungseinsatz.

1 Verteidigungsdoktrin

1975 wurde vom österreichischen Nationalrat eine Verteidigungsdoktrin als Grundlage für alle weiterführenden Massnahmen zur Erreichung der sicherheitspolitischen Zielsetzungen Österreichs beschlossen. Diese Verteidigungsdoktrin legt in einem konkreten Rahmen die **Aufgaben** fest, die von der militärischen, zivilen, wirtschaftlichen und geistigen Landesverteidigung **als Teilbereiche einer umfassenden Landesverteidigung** in einem Anlassfall wahrzunehmen sind. Als Anlassfälle wurden in allgemeiner Form der Krisenfall, Neutralitätsfall und Verteidigungsfall bezeichnet und somit das strategische Umfeld umrissen.

2 Militärstrategische Lage

Die geographische Lage Österreichs, mit 924 km Grenze zu Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes, 1214 km Grenze zu Mitgliedstaaten der Nato, 164 km Grenze zur Schweiz und 311 km Grenze zu Jugoslawien, erbringt eine besondere militärstrategische Ausgangsposition. **Als Räume besonderer operativer Bedeutung** müssen daraus abgeleitet das Donau-Tal als Durchzugsraum von Ost und West, der Tiroler Raum mit seiner trennenden Wirkung zwischen Nato Mitte und Nato Süd sowie Untere Steiermark und Kärnten als klassische Operationslinien Richtung Italien und umgekehrt bezeichnet werden. Diese aus der geographischen Lage abgeleiteten Bedingungen bestimmen die Überlegungen zum Bedrohungsbild und der militärischen Konzeption zur Bewältigung militärischer Bedrohungen.

3 Bedrohungsformen

Als direkte Möglichkeiten einer militärischen Bedrohung sind im wesentlichen zwei verschiedene Formen anzusehen:

- **Militärische Operation über österreichisches Bundesgebiet hinweg**, wobei das eigentliche Ziel ausserhalb Österreichs zu sehen ist. Dabei kommt es für einen Angreifer auf die rasche Inbesitznahme der Verbindungswege an, um nach möglichst kurzer Zeit Grossverbände im erforderlichen Umfang gegen das eigentliche Angriffsziel ausserhalb Österreichs wirksam ansetzen zu können.

Eine Besetzung des österreichischen Bundesgebietes wird hiebei nur zur Sicherung der Hauptoperation erfolgen; ein rascher und möglichst kräftesparender Verlauf der Operation über Österreich hinweg stellt hiebei den entscheidenden Faktor dar, dessen Einschätzung die Abhaltewirkung bestimmt.

- **Besetzung oder Teilbesetzung österreichischen Bundesgebietes**, um Grundlagen für eine weiterführende Strategie oder vollendete politische Tatsachen zu schaffen; hiebei wird ebenfalls rascher Ablauf der Operation angestrebt. Nachhaltige Kontrolle des gewonnenen Gebietes und begleitende politische Massnahmen sind als Mittel zur Stabilisierung der Lage zu erwarten.

Neben der Bewältigung direkter militärischer Bedrohungen sind die mit der **Erklärung der immerwährenden Neutralität** erwachsenen Verpflichtungen zu erfüllen.

4 Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft

Österreich ist bestrebt, durch **Abhaltung**, also eine Kriegsverhinderung durch nachgewiesene Verteidigungsbereitschaft, die angeführten Zielsetzungen zu erreichen. Diese **Verteidigungsbereitschaft** drückt sich durch die glaubhafte

- Fähigkeit zum rechtzeitigen militärischen Einsatz, die
- Bereitstellung von an der militärischen Bedrohung orientiertem, qualitativ und quantitativ ausreichendem militärischen Potential und die
- Fähigkeit zum Einsatz des vorhandenen militärischen Potentials gegen die jeweilige Bedrohung auch über einen der operativen Zielsetzung entsprechenden längeren Zeitraum aus.

Diese **Abhaltewirkung** ergibt sich um so nachhaltiger

- je weniger für einen Aggressor die Möglichkeit besteht, das militärische Potential Österreichs vor Herstellung der Abwehrbereitschaft in seiner Wirksamkeit nachhaltig zu vermindern, und
- je länger der Aggressor den Zeitbedarf für eine militärische Operation über Österreich beurteilen muss.

Als **militärstrategische Ziele der Verteidigung** werden daher

- die Verhinderung des Erreichens militärstrategischer und operativer Ziele durch den Aggressor in einer für seine Absichten ausreichenden Zeit,
- das Verwehren der Inbesitznahme österreichischen Bundesgebietes überhaupt,
- das Verwehren der Nutzung österreichischen Bundesgebietes, seiner infrastrukturellen Möglichkeiten und Produktionskapazität
- sowie allenfalls die Wiedergewinnung verlorengegangener Gebiete zugrunde gelegt; für letzteres muss das Behaupten jener Räume, die dafür erforderlich sind, als Voraussetzung angesehen werden.

5 Auftrag an das Bundesheer

Für die militärische Auftrags Erfüllung ergeben sich aus den in der Verteidigungsdoktrin enthaltenen Grundsätzen und diesen **Zielsetzungen** folgend bestimmte Ableitungen:

- Der Abwehrkampf ist ab der Grenze aufzunehmen,
- Räume von wesentlicher Bedeutung für die Erreichung eines operativen Zieles des Aggressors sind durch eigene Kräfte zu behaupten,
- der Kampf ist in umgangenen, durchstossenen und eingeschlossenen Räumen fortzusetzen,
- ein möglichst grosser Teil des Bun-

- verlorenges Gebiet ist wieder in Besitz zu nehmen,
- der Übergang aus Einsätzen zur Bewältigung einer Bedrohung geringerer Intensität in den Verteidigungsfall ist rechtzeitig und reibungslos sicherzustellen.

- Anwendung jeweils geeigneter und unterschiedlicher Verfahren in optimaler Abstimmung auf Art und Intensität der Bedrohung.

- Landwehrverbänden in Form mobiler Jägerbrigaden sowie von raumgebundener Landwehr mit Wachkompanien zum Schutz wichtiger Objekte, Sperrtruppen für den Kampf aus Festen Anlagen, Landwehrbataillonen

- eine operativ-taktische und eine
- geistig-psychologische.

- Kampf in Schlüsselzonen,
- Kampf in Raumsicherungszonen,
- räumlich begrenzter Abwehrkampf

und

- Sicherungseinsatz.

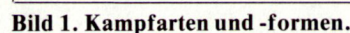
In den vier operativen Kampfverfahren gelangen je nach Lage, Gelände-
verhältnissen, Art und Ausbildung der
eigenen Kräfte die Kampfarten Vertei-
digung, Angriff, Jagdkampf, Kom-
mandounternehmen und Hinhaltender
Kampf zur Anwendung.

Innerhalb der **Kampffarten** werden von den eingesetzten Kräften die verschiedenen Kampfformen nach Bild 1 der Lage entsprechend wechselweise und nebeneinander herangezogen. In Bild 1 sind den Kampffarten vor allem jene Kampfformen zugeordnet, die vorwiegend als kennzeichnend für die

Es folgt nun eine kurze Charakteristik der einzelnen operativen Kampfverfahren.

Schlüsselzonen (Bild 2) werden in jenen Abschnitten eingerichtet, die für einen Angreifer operative Bedeutung besitzen. Eigene Kräfte haben innerhalb der Schlüsselzonen die Feindbewegung im höchsten Mass zu behindern und maximale Abnutzung der Feindkräfte herbeizuführen. Daher wird in Schlüsselzonen der Kampf vorwiegend durch Verteidigung aus Schlüssellräumen und Sperrstellungen geführt. Gegenangriffskräfte, je nach vorherrschendem Gelände, vorwiegend mechanisiert, werden zur Zerschlagung und Verzögerung des eingebrochenen Feindes herangezogen. Jagdkampfkkräfte ergänzen nach Bedarf die Kampfführung zwischen den Schlüssellräumen.

Die Durchführung des **Kampfes in einer Schlüsselzone** wird vor allem durch die Geländeverhältnisse der Zone bestimmt. Daraus ergeben sich für die einzelnen Zonen erhebliche Unterschiede, im allgemeinen weisen sie jedoch gemischtes Panzer- und Infanteriegelände auf. Schlüsselzonen sind im Frieden festgelegt und werden in taktischer und versorgungsmässiger Hinsicht vorbereitet. Diese Vorbereitung umfasst den Bau Ständiger Befestigungen, vor allem aber mit schwerer Panzerabwehr und weitreichender Artillerie. Die für eine Schlüsselzone vorgesehenen Kräfte werden nach einer



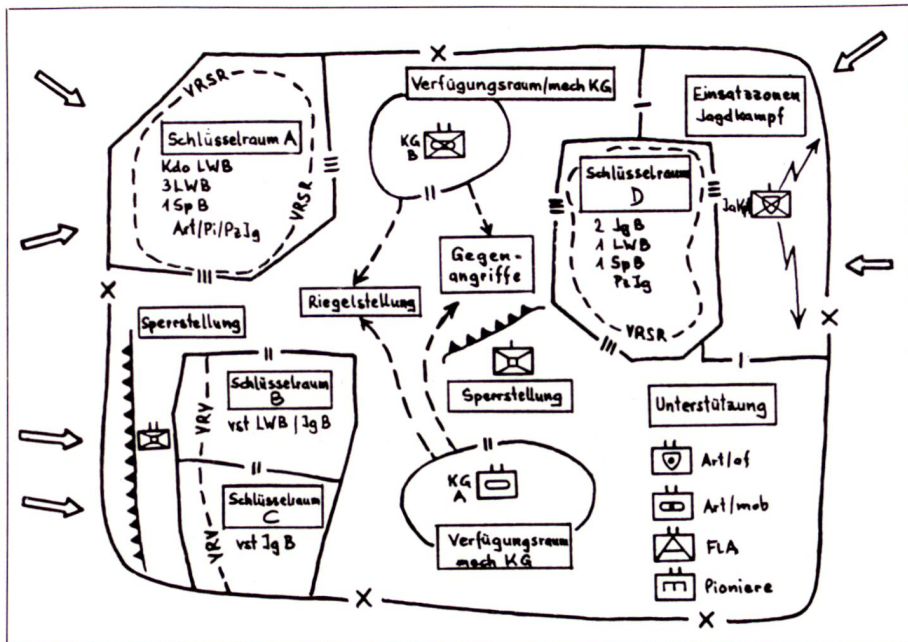


Bild 2. Grundmodell einer Schlüsselzone.

Grundaufstellung eingesetzt, die sich aus dem wahrscheinlichen Feindansatz, der eigenen Absicht und der Geländestruktur ableitet. Schlüsselzonen besitzen eine Mindestfläche von 400 km² und übersteigen in der Regel 3200 km² nicht.

Schlüsselzonen unterstehen einem Kommando der mittleren Führung, meist einem Brigadekommando.

In der Schlüsselzone werden die nachhaltig zu verteidigenden **Schlüsselräume** so festgelegt, dass diese die we-

sentlichen Bewegungslinien eines Feindes sperren, den Feind in bedecktes Gelände und zum Angriff zu Fuss zwingen und sicherstellen, dass auch bei Durchstossen eines Schlüsselraumes oder Vorbeistossen im Zwischengelände der Angreifer im Inneren der Schlüsselzone zwangsläufig auf einen oder mehrere andere Schlüsselräume auftritt. Dies ermöglicht somit

- eine nachhaltige Verteidigung des wichtigen, taktisch zusammengehörenden Geländes,
- eine ausreichende Tiefenstaffelung in der Zone sowie
- eine für die Zone angestrebte Rundumverteidigung.

Schlüsselräume werden meist durch mehrere Bataillone verteidigt. Die Gruppierung der Kräfte und die Zusammenarbeit richten sich dabei nach der Aufgabenstellung und dem Gelände. Dazu **zwei Beispiele für Regimentschlüsselräume**:

- zunächst ein frontal ausgerichteter Schlüsselraum mit drei Jägerbataillonen in Gefechtsstreifen nebeneinander und Tiefenstaffelung durch ein weiteres Bataillon im nördlich erkennbaren Schwergewicht (Bild 3).
- Darstellung eines zur Rundumverteidigung ausgerichteten Schlüsselraumes (Bild 4).

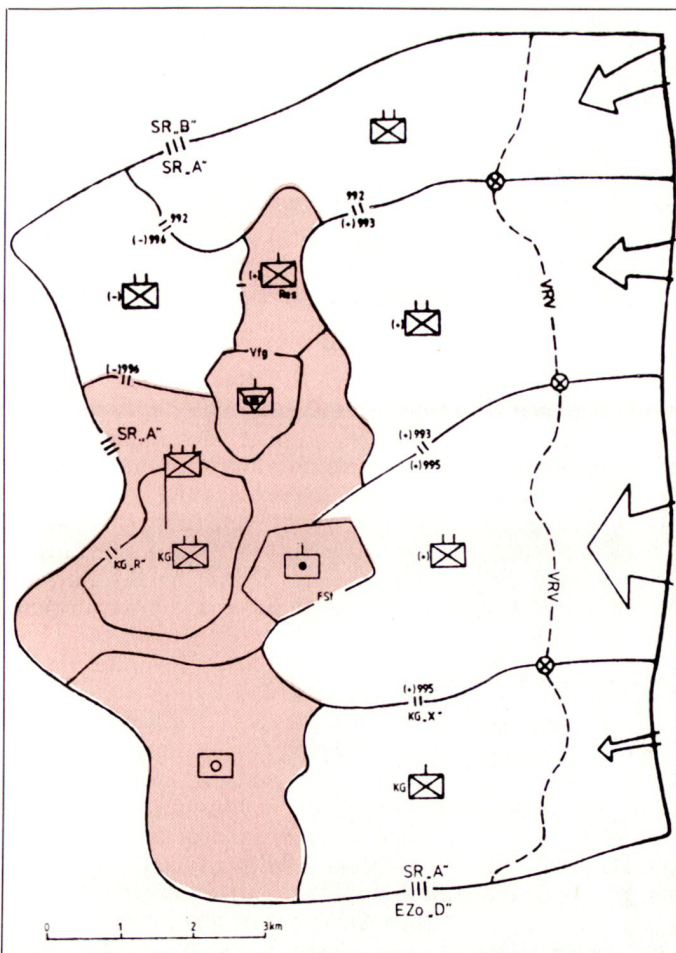


Bild 3. Schlüsselraum eines Regiments, frontal ausgerichtet.

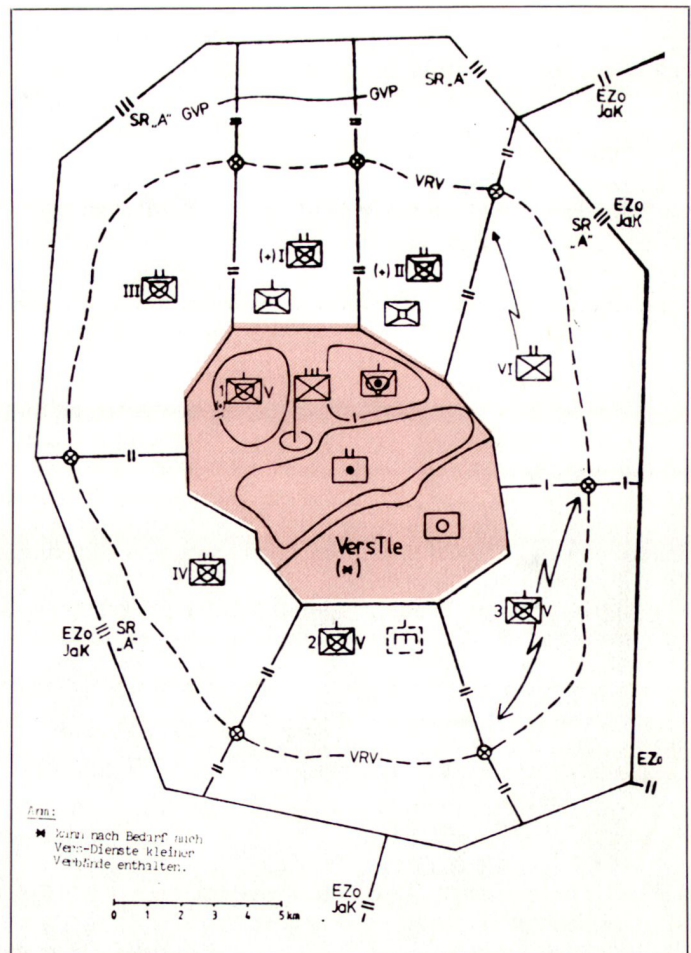


Bild 4. Schlüsselraum eines Regiments, auf Rundumverteidigung ausgerichtet.

In Einzelfällen werden Schlüsselräume nur durch verstärkte Bataillone verteidigt, die über zusätzliche Jägerkompanien, Sperrtruppen, Pioniere, Jagdpanzer und Panzerjäger verfügen können.

Vorwärts und / oder zwischen Schlüsselräumen können auch **Sperrstellungen** errichtet werden. Diese sollen Abnutzung und Verzögerung des Feindes herbeiführen.

In geeigneten **Verfügungsräumen** werden, meist bataillonsstarke, gemischte mechanisierte Kampfgruppen aufgelockert und gedeckt bereitgehalten, um nach Bedarf den Feind

- aus Riegelstellungen abzunützen und das weitere Vordringen zu verhindern beziehungsweise zumindest zu verzögern,
- durch Gegenangriff zu zerschlagen oder
- angriffsweise wichtige Geländeteile im Rücken durchstossender Feindkräfte in Besitz zu nehmen und das Nachführen weiterer Kräfte zu verhindern.

Jagdkampfkkräfte in Einsatzzonen vorwärts und zwischen den Schlüsselräumen haben Aufklärung durchzuführen und den Feind im bedeckten Gelände zu verzögern beziehungsweise zu beeinträchtigen, im offeneren Gelände je nach Zielsetzung zumindest zu behindern, zu beunruhigen und ihn zum Beispiel am ungestörten Einsatz von Artillerie zu hindern.

Unterstützungstruppen wie Artillerie, Pioniere, Fliegerabwehr und Panzerjäger werden nach Bedarf und Gelände

- in der Schlüsselzone zwischen und hinter den Schlüsselräumen gruppiert oder
- in Schlüsselräume einbezogen.

Folgende **Kräfte** kommen für den Kampf in einer Schlüsselzone in Betracht:

- Landwehrbataillone aus möglichst naheliegenden Aufstellungsorten zur Verteidigung in Schlüsselräumen,
- besonders gegliederte Sperrbataillone und -kompanien für Sperrstellungen sowie die Abwehr aus Ständigen Befestigungen in Schlüsselräumen,
- mobile Jägerbrigaden als Verdichtung für die Verteidigung aus Verteidigungsbereichen oder zur Verteidigung von Schlüsselräumen durch ihre Jägerbataillone,
- Verbände der Panzergrenadierbrigaden als mechanisierte Kampfgruppen für Gegenangriffe und bewegliche Panzerabwehr,
- leichte Landwehrbataillone oder Teile davon für den Jagdkampf sowie

- die erforderlichen Unterstützungstruppen.

Entscheidend für den Kampfwert der Schlüsselzone ist eine **umfassende Geländeverstärkung** durch Errichtung

- Ständiger Befestigungen,
- widerstandsfähiger Kampf- und Schutzdeckungen sowie
- eines umfassenden und koordinierten Systems von Sperren und Hindernissen in Anpassung an Geländeformen und Bedeckung.

Die **operative Wirkung** ergibt sich aus dem System mehrerer vom Angreifer im Ablauf der Operation zu durchstossenden Schlüsselzonen, die einen additiven Effekt für Abnutzung und Zeitbedarf erbringen. Die aus der Nachhaltigkeit des Abwehrkampfes zu erwartende Abnutzung der Feindverbände sowie die Verzögerung der Gesamtoperation stellen in Verbindung mit den behindernden Auswirkungen der Raumsicherungszone die wesentlichen Faktoren für die Abhaltung dar.

8 Kampf in Raumsicherungszone

In Raumsicherungszone soll der **Feind vorwärts und zwischen den Schlüsselzonen** verlangsamt, abgenützt, behindert und in der Folge dem Feind die ungehinderte militärische Nutzung des Raumes für Bewegungen, Versorgung usw. verwehrt werden. Im grenznahen Bereich eingesetzte Kräfte übernehmen auch die Grenzüberwachung. Der Kampf in Raumsicherungszone erfolgt als

- **Jagdkampf** (von leichten Landwehrbataillonen geführt) und
- **Kampf aus Sperrstellungen** (von Sperrtruppen oder Teilen der leichten Landwehrbataillone geführt).

In Raumsicherungszone wird die **Nachhaltigkeit und Art der Kampfführung** durch die Charakteristik des Geländes, den Ansatz des Feindes, die Nähe zu einer oder mehreren Schlüsselzonen sowie Art und Umfang der weiteren feindlichen Gegenmassnahmen bestimmt. Die Aufrechterhaltung der Wirksamkeit der Jagdkampfkkräfte über einen bestimmten Mindestzeitraum wird angestrebt; daher können diese Kräfte lagebedingt auch vorübergehend ausweichen. Grundsätzlich soll jedoch die Anwesenheit von Jagdkampfkkräften in der Tiefe des Feindes Sicherungskräfte binden und den ungestörten Ablauf von Bewegungen, Führung und Versorgung verhindern.

Raumsicherungszone werden jeweils von einem Landwehrregiment geführt. Leichten Landwehrbataillonen

werden Einsatzzonen von einer der vorherrschenden Bodenform und Bodenbedeckung angepassten Ausdehnung für den **Jagdkampf** zugewiesen. Jagdkampf ist ein beweglich geführter Infanteriekampf, der in aufgelockelter Form unter Bedachtnahme auf eine Erhaltung der Kampfkraft vorwiegend von Trupps, Gruppen und Zügen gegen Flanke und Rücken des Feindes sowie in weiterem Verlauf gegen die Kräfte in der Tiefe gerichtet wird und durch Hinterhalt, Störaktion und Überfall nach kurzer Vorbereitung sowie vorübergehendes Ausweichen gekennzeichnet ist.

Durch **Sperrstellungen**, meist mit wirksamer Panzerabwehr ergänzt durch Sperren, wird der Feind in kanalisierendem Gelände vorübergehend zum Stehen gebracht, um Ansatzmöglichkeiten für Jagdkampfkkräfte gegen Flanke und Tiefe im Stauraum zu schaffen, oder eine Verzögerung des Feindvordringens angestrebt.

Sperrstellungen werden **zeitlich begrenzt verteidigt**, um die Stauwirkung zu erbringen. Bei starkem Feinddruck weichen die Sperrkräfte aus und werden je nach Aufgabenstellung in die Jagdkampfkkräfte eingegliedert oder für andere Verwendung herangezogen.

Der Kampf in Raumsicherungszone ist **ausgerichtet auf**

- Ausnutzung günstiger Lagen und von Überraschung,
- Verlangsamung und Abnutzung des Feindes,
- Behinderung vor allem von Führung und Versorgung des Feindes,
- Kampfführung über einen längeren Zeitraum mit unterschiedlicher, lageadäquater Intensität,
- Vermeidung unnötigen Risikos in der taktischen Durchführung,
- bewegliche und initiative Kampfführung, ausgerichtet vor allem auf die Ebene des Zuges,
- richtige Auswahl der Kampfformen Hinterhalt, Störaktionen und Überfall nach kurzer Vorbereitung,
- dem Gelände und der Ausrüstung angepasste Verfahren im Kampf gegen mechanisierte Kräfte (z.B. flächenhafte Verteilung von Panzerabwehrtrupps),
- Ausnutzung starker Geländeteile für Sperrstellungen,
- vorübergehendes Ausweichen vor starkem Feind beziehungsweise feindlichen Säuberungsmassnahmen und Rückkehr in die Einsatzzone bei Verringerung des Feinddruckes,
- Verbleib in nicht angegriffenen Räumen und Demonstration der militärischen Anwesenheit sowie
- Beginn des Jagdkampfes aus einer vorbereiteten Grundaufstellung durch intensiv in der Einsatzzone ausgebilde-

te Kräfte mit entsprechenden Gelände-
kenntnissen und logistischer Vorberei-
tung.

Einsatzzonen von Jagdkampfkompanien besitzen etwa 100 bis 150 km² Fläche. Den Jagdkampfbzügen werden ebenfalls kleinere Einsatzzonen oder Wirkungsräume zugewiesen. Bewegungslinien in die Einsatzzonen sollen durch stehende Spähtrupps überwacht, Sperren an geeigneten Geländeteilen vorbereitet werden.

Der Jagdkampf soll meist **nicht frontal** gegen feindliche Angriffsspitzen geführt werden, sondern gegen Kräfte, die durch eine Sperre oder Sperrstellung vorübergehend zum Stehen gebracht wurden, oder gegen bestimmte Teilkkräfte des Feindes.

Diese **erste Phase des Jagdkampfes** (Bild 5) erfolgt vor allem durch Hinterhalt, Störaktionen von Gruppen und Trupps mit flächenhafter Verteilung oder gegen bestimmte Gruppen von Zielen (zum Beispiel Artilleriekräfte) sowie flächenhaft verteilten Einsatz von Panzerabwehrtrupps.

Mit dem Ausweichen der Sperrkräfte aus der Sperrstellung oder beim Durchstossen der Einsatzzone durch Stosskräfte des Feindes endet die erste Phase. Durch das Auftreffen dieser Stosskräfte auf folgende Schlüsselzonen werden jedoch in einzelnen

Raumsicherungszonen erneut Ziele durch Kolonnenbildungen, Artillerieansammlungen usw. gegeben sein. Durch Jagdkampf gegen diese Kräfte unterstützen die Raumsicherungszonen auch den Kampf in Schlüsselzonen.

In einer daran anschliessenden längerdauernden **zweiten Phase des Jagdkampfes** (Bild 6) werden vor allem Marschkolonnen, Artillerie-, Raketenwerfer-, Fliegerabwehr-, Pionier- und Fernmeldekräfte, Sicherungszüge und abgesetzte Fernmeldezentralen, Versorgungseinrichtungen und -kolonnen sowie Aufklärung im Zwischengelände durch Hinterhalt, Störaktion und Überfall mit kurzer Vorbereitung bekämpft und mit geringem Verlustrisiko eine überraschende Beeinträchtigung angestrebt.

Feindlichen Säuberungsmassnahmen und Gegenjagd soll durch Verringerung der Jagdkampfintensität und fallweises Ausweichen unter Zurücklassung von Aufklärungstrupps begegnet werden.

Für die Raumsicherungszonen wird eine **dezentralisierte Versorgung** für eine ausreichende Kampfdauer vorbereitet.

Schlüssel und Raumsicherungszonen (Bild 7) erfassen **als überdeckendes System das gesamte Bundesgebiet** Öster-

reichs. Das operative Schwergewicht wird durch die Schlüsselzone gebildet. Von der Zielvorstellung her werden in den Zonen raumgebundene Kräfte eingesetzt und durch die mobilen Jägerbrigaden sowie Teile der Bereitschaftstruppe nach Bedarf verdichtet und verstärkt.

9 Räumlich begrenzter Abwehrkampf

Der räumlich begrenzte Abwehrkampf (Bild 8) wird im Falle **eines räumlich begrenzten Konfliktes** und bei **Bedrohung nur eines Teiles** des Bundesgebietes durch

- Verteidigung aus Verteidigungsbereichen und Gefechtsstreifen,
- hinhaltenden Kampf und
- Gegenangriff

unter Konzentration der Masse der mobilen Jäger- und Panzergrenadierbrigaden im bedrohten Raum geführt. Örtlich vorhandene raumgebundene Kräfte werden entsprechend ihrem Grundauftrag einbezogen.

Durch dieses Kampfverfahren soll das Eindringen von Feindkräften verhindert und ein allenfalls eingebrochener Feind vernichtet werden.

Der räumlich begrenzte Abwehrkampf erfolgt **in Führungsbereichen**, die im Einzelfall den Korpskommanden, Militärkommanden und Brigadekommanden zugewiesen werden.

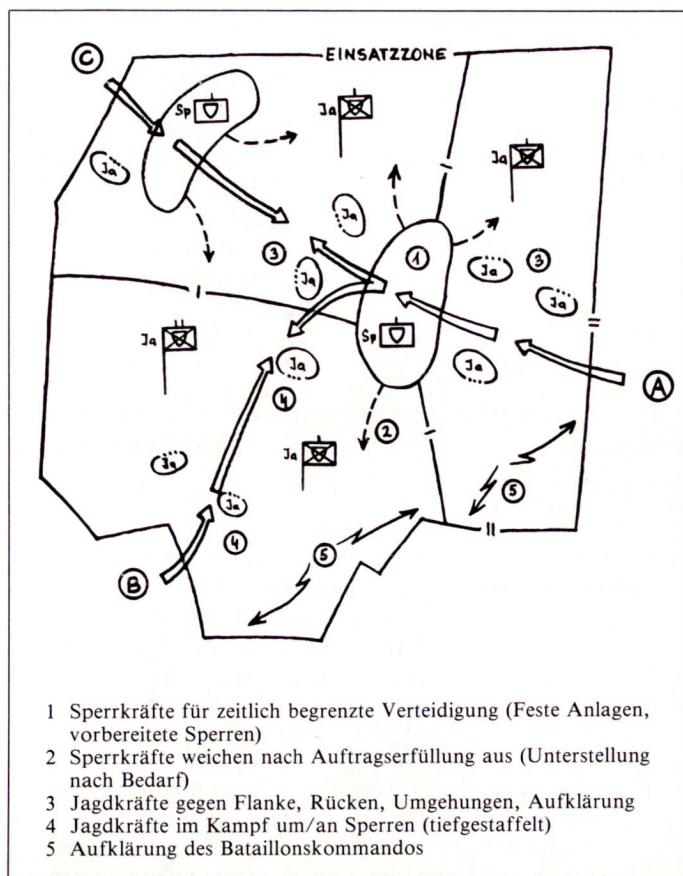


Bild 5. Jagdkampf 1. Phase, Grundaufstellung.

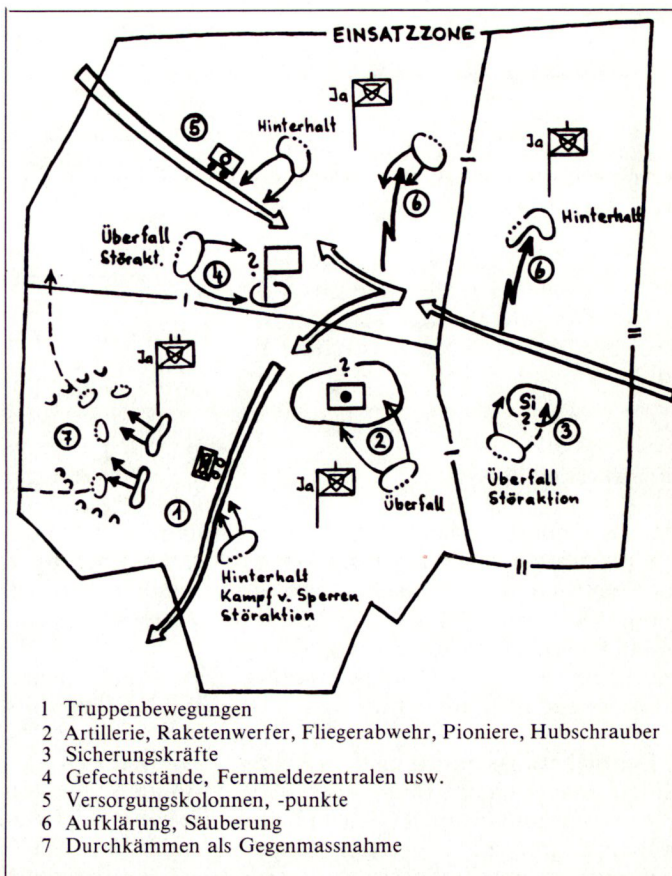


Bild 6. Jagdkampf 2. Phase.

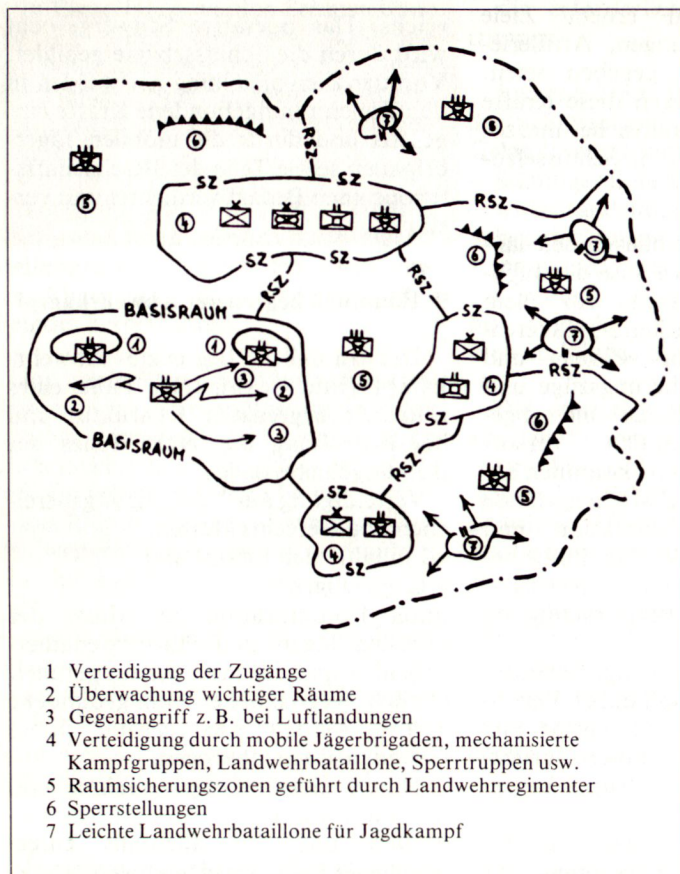


Bild 7. Grundmodell für Schlüsselzone und Raumsicherungszone.

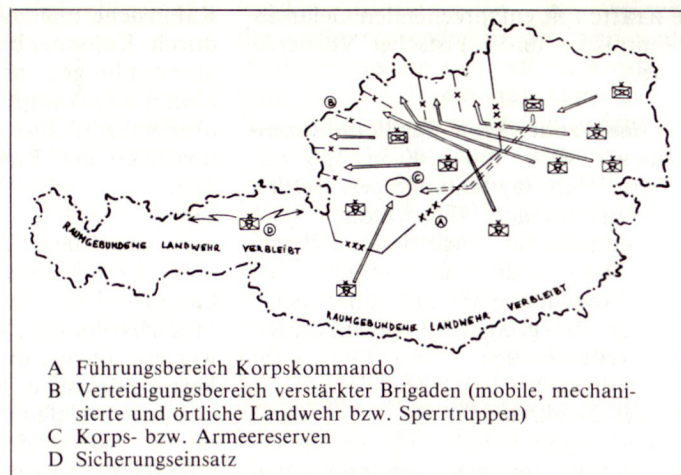


Bild 8. Grundmodell für räumlich begrenzten Abwehrkampf.



Bild 9. Grundmodell für Sicherungseinsatz an der Grenze und in der Tiefe.

Verteidigung und hinhaltender Kampf gelangen hierbei je nach Lage gleichzeitig oder zeitlich gestaffelt zur Anwendung. Erforderliche Reserven für Gegenangriffe, zum Beziehen von Riegelstellungen und zur Zerschlagung luftgelandeter Kräfte werden in den jeweiligen Führungsebenen bereitgehalten.

10 Sicherungseinsatz

Ein Sicherungseinsatz erfolgt (Bild 9) – zur **Wahrung** der Gebietshoheit an der Staatsgrenze sowie nach Bedarf zu deren **Wiederherstellung** und/oder – zum **Schutz** von Räumen und Objekten in der Tiefe gegen subversive Bedrohung und Luftlandkräfte.

Der **Sicherungseinsatz an der Grenze** bildet eine Demonstration des Abwehrwillens und bezweckt einen glaubhaften Beitrag zur Abhaltung durch die sichtbare Bereitschaft zum Einsatz des militärischen Potentials. Der Si-

cherungseinsatz wird je nach Anlassfall unterschiedliche Form und Intensität aufweisen, wobei auch Art und Umfang der eingesetzten Kräfte der jeweiligen Lage angepasst werden. Dies kann vom Sicherungseinsatz nur durch Kräfte der Bereitschaftstruppe bis zur Heranziehung der verfügbaren raumgebundenen Kräfte und deren Verstärkung durch mobile Brigaden reichen.

Bei einer schwerwiegenden Änderung der allgemeinen Lage muss jedoch der rechtzeitige Übergang vom Sicherungseinsatz in die Grundaufstellung für den Kampf in Schlüssel- und Raumsicherungszone oder einen räumlich begrenzten Abwehrkampf gewährleistet sein.

Im Sicherungseinsatz an der Grenze soll die **Grenzüberwachung** vor allem durch die örtliche raumgebundene Landwehr wahrgenommen werden. Einsatzräume von Verbänden der mobilen Landwehr oder der Bereitschaftstruppe werden auf diese örtlichen Kräfte abgestimmt. Die zur Grenzüberwachung eingesetzten Kompanien

halten eine Eingreifreserve für begrenzte Aufgaben bereit. Zur Bereinigung umfangreicher Grenzverletzungen werden geeignete Kräfte aus der Tiefe als Auffangkräfte oder für Gegenangriffe sowie Demonstrationszwecke herangeführt.

Je nach Lage **unterstützen** die militärischen Kräfte im Sicherungseinsatz **die zivile Verwaltung** bei der Bewältigung von Transport-, Unterbringungs-, Versorgungs- u. ä. Problemen.

11 Basisraum

Im Einsatzfall wird der ausserhalb der erwarteten feindlichen Hauptstossrichtung liegende Teil des Bundesgebietes als **Basisraum** festgelegt. Die Zugänge zum Basisraum werden verteidigt und die verfügbaren Kräfte mit Schwergewicht an der Peripherie zum Hauptbedrohungsraum eingesetzt. Der allen Basisräumen gemeinsame Gebietsanteil wird als Zentralraum bezeichnet, dessen Zugänge und entscheidende Geländeteile aus ständigen Befeh-

stigungen nachhaltig verteidigt werden.

12 Organisatorische Grundlagen

Mit der Landwehrorganisation 1978 wurde eine der Raumverteidigung entsprechende **Heeresorganisation** für Frieden und Einsatz geschaffen.

Im Frieden bilden unterschiedlich auf die einzelnen Bundesländer verteilte **Landwehrstammregimenter** in ihren Ausbildungskompanien das Personal für die Milizverbände aus.

In den Stabskompanien verfügen die Landwehrstammregimenter über Materialverwaltungsgruppen und Mobilmachungstrupps/Personal für die durch die einzelnen Landwehrstammregimenter im Mobilmachungsfall aufzustellenden Kommanden, selbständigen Kompanien und Bataillone.

Bei Truppenübungen und im Einsatzfall tritt dann das **Personal der Reserve** (ergänzt durch einen geringen Teil aktiven Kaderpersonals) zusammen und formiert nach Übernahme

des durch die Materialverwaltungsgruppe bereitgestellten Gerätes das jeweilige Bataillon.

Diese Bataillone eines Landwehrstammregimentes werden dann je nach Art und Zuordnung an ein Regiment einer Raumsicherungszone, eine mobile Jägerbrigade, ein Regiment in einem Schlüsselraum oder ein Schlüsselzonenkommando abgegeben.

Die erforderlichen **Verbände für die Durchführung der Raumverteidigung** sollen in einem **Stufenplan** aufgestellt werden. Ausgehend von den 1978 vorhandenen 133 000 Mann¹ sollen bis 1986 insgesamt 186 000 Mann Kampftuppen zur Verfügung stehen². Im folgenden Jahrzehnt soll dann das Ziel von 300 000 Mann erreicht werden². Bis zu diesem Zeitpunkt werden die verfügbaren beweglichen Verbände der Bereitschaftstruppe, der acht mobilen Jägerbrigaden sowie rund weitere 20 Verbände in Bataillonsstärke je nach Bedrohungsfall zur Auffüllung der fehlenden raumgebundenen Kräfte in den jeweiligen Zonen herangeführt².

Abkürzungen

Brig	Brigade
EZo	Einsatzzone (im Jagdkampf)
FAn	Feste Anlage (meist Kampfstand mit Panzerabwehrwaffe)
FLA	Fliegerabwehr
GVP	Gefechtsvorposten (Sicherung im Gefecht)
Ja	Jagdkampf
Jg	Jäger (Teil der Infanterie)
KG	Kampfgruppe
LW	Landwehr
LWB	Landwehrbataillon
RSZ	Raumsicherungszone
Si	Sicherung
Sp	Sperrverband, -einheit
SpB	Sperrbataillon (ortsfest, Teil der raumgebundenen Landwehr)
SR	Schlüsselraum
SZ	Schlüsselzone
V	Versorgung
VRSR	Vorderer Rand des Schlüsselraumes
VRV	Vorderer Rand der Verteidigung
vst	verstärkt
VersTle	Versorgungsteile
zb Vert	zeitlich begrenzte Verteidigung

Anmerkungen

¹«Die Weltwoche» Nr. 15 vom 8.4.81, Seite 11 ff., in «Östlich der Schweiz ist kein militärisches Loch».

²«Profil» Nr. 1/81 vom 5.1.81, in «Das Nötigste noch nicht getan».

Bücher und Autoren:

Österreichische Spionage in der Schweiz im Ersten Weltkrieg

Von Walter Schaufelberger. 33 Seiten. Institut für politologische Zeitfragen, Zürich 1981. Fr. 8.-.

Aufgrund eines Buches von Peter Schubert über «Die Tätigkeit des k.u.k. Militärattachés in Bern während des Ersten Weltkrieges» wurden die ehemals geheimen nachrichtendienstlichen Verbindungen zwischen der Schweiz und Österreich aufgedeckt. Prof. Dr. Schaufelberger analysiert und kommentiert ausführlich und ausgewogen diesen Spionagefall, setzt ihn in Beziehung mit dem Gestern und dem Heute. Eine seiner Schlussfolgerungen lautet: «Wenn bis anhin die Zahl der in unserem Lande nachrichtendienstlich Tätigen erst bei Kriegsbeginn massiv erhöht worden ist, so hat sich die Lage insofern wesentlich geändert, als einige Mächte bereits im jetzigen Zeitpunkt des relativen Friedens diplomatisches Personal in noch nie dagewesener Grössenordnung unterhalten. Während zum Beispiel die schweizerische Botschaft in Moskau 13 schweizerische Mitarbeiter zählt, ergeben sich in Bern und Genf zirka 650 sowjetische Funktionäre. Wer wollte daran zweifeln, dass einige davon nicht nur mit Diplomatie beschäftigt sind! Man wird sagen dürfen, dass der 'heisse' Krieg der Nachrichtendienste demnach bereits begonnen beziehungsweise seit dem Zweiten Weltkrieg gar nicht mehr aufgehört hat.» D.W.

Panzerschiff «Deutschland», Schwerer Kreuzer «Lützow»

Von Hans Georg Prager. 500 Seiten, mit Zeichnungen und Fotos. Koehlers Verlagsgesellschaft, Herford 1981. DM 49,80

Der Autor diente im letzten Weltkrieg selber an Bord des vorerst «Deutschland» getauften, später in «Lützow» umbenannten Kreuzers. Prager legt einen umfassenden, reich und gut bebilderten Band vor, der zudem eine Vielzahl von hochinteressanten technischen Skizzen enthält. Er beschreibt die Lebensgeschichte des Panzerschiffes «Deutschland», dessen Indienstellung 1933 als Sensation wirkte. Dies deshalb, weil es den deutschen Ingenieuren damals gelungen war, durch Anwendung neuer Technologien ein Schiff zu bauen, dessen Kampfkraft-Eigenschaften man angesichts der einschneidenden Versailler Bestimmungen nie erwartet hätte. Die «Deutschland» war der erste Neubau eines schweren Kriegsschiffes für die kleine Reichsmarine der Weimarer Republik, das man etwa auch unter der Bezeichnung «Westentaschen-Schlachtschiff» kennt.

In seiner ihm eigenen lebendigen Weise zeichnet Prager die Chronologie der Fahrten, des Bordlebens und der Einsätze des Schiffes auf, das 1937 im Verlaufe des Spanischen Bürgerkrieges Bombentreffer erhielt. Im November 1939 wurde das Panzerschiff unerwartet in «Lützow» umbenannt und galt fortan als Schwerer Kreuzer. Dies geschah vermutlich nicht nur aus Sorge Hitlers über die psychologischen Folgen eines möglichen Untergangs der «Deutschland», denn eine «Deutschland» durfte nicht untergehen. Vielmehr musste

ein im Bau befindlicher Kreuzer mit dem Namen «Lützow» an den neuen Verbündeten Russland als Gegenleistung für Erdöl- und Getreidelieferungen abgetreten werden.

«Lützow» operierte in der Folge in Norwegen, im Indischen Ozean, 1944/45 im Finnbusen, bei Memel, vor Litauen und in der Danziger Bucht. Mitte April 1945 wurde die «Lützow» bei Swinemünde schwer beschädigt. Nach erfolgter Reparatur und einem letzten Einsatz sprengte sich das von den vorrückenden Sowjets noch beschossene stolze Schiff in der Nacht vom 3. zum 4. Mai 1945 infolge Feuer weitgehend selbst. Bezeichnenderweise zu einem Zeitpunkt, zu welchem in der Lüneburger Heide erste Kapitulationsverhandlungen mit Montgomery stattfanden! Das Buch ist lesenswert und von dokumentarischem Wert.

J.K.

Defilee Felddivision 8

Von Informationsgruppe Felddivision 8. 120 Seiten, mit ca. 160 Fotos. Druck und Verlag Keller & Co., Luzern 1981. Fr. 18.-

Ein Buch zum Defilee 1981 der Felddivision 8 in Emmen. Eine ausführliche und beeindruckende Bilddokumentation mit ca. 160 Bildern von Presse- und Militär Fotografen. Die Vorworte sind von Bundesrat Chevallaz, Korpskommandant Lüthy und Divisionär Bucheli verfasst. Ein Geschenkband für die Wehrmänner der Felddivision 8!

Bitte bestellen bei: Buchhandlung Huber, Postfach, 8500 Frauenfeld.